



Angelus



GEMEINDEBOTE DER PFARREI GUBEN ST. TRINITAS – NR. 22, SEPT. – NOV. 2024



Foto: Riccabona

ALLERSEELEN

Hl. Messe mit Totengedenken: Samstag, 2. November, 10.15 Uhr, Pfarrkirche
Gräbersegnung: Sonntag, 3. November, 15.00 Uhr, Waldfriedhof



ABSCHIED

In der Bibel sind Abschiede – für unser Empfinden – meist heftig. Da ist etwa der Prophet Elia, der seinen Mantel über Elischa wirft und ihn so beruft und zu seinem Nachfolger macht. Elischa ist gerade beim Pflügen, doch er verlässt nicht nur seine Arbeit, sondern schlachtet die Rinder und kocht sie über dem Feuer aus dem Holz des Pfluges. Es gibt kein Zurück mehr.

Jesus ist noch radikaler: Als ein junger Mann ihm nachfolgen will, möchte er vorher noch seinen Vater begraben. Doch Jesus erwidert ihm: „Lass die Toten die Toten begraben; du aber geh und verkünde das Reich Gottes.“ Und zu einem anderen sagt er: „Keiner, der die Hand an den Pflug gelegt hat und nochmals zurückblickt, taugt für das Reich Gottes.“

Es geht dabei aber nicht um asoziales Verhalten oder um Gleichgültigkeit gegenüber anderen Menschen und Schicksalen. Worum es geht, ist Entschiedenheit. Gott fordert von uns – durch die Propheten und schließlich durch seinen Sohn Jesus Christus – klare Entscheidungen.

Darum sagt auch der Engel in der Offenbarung des Johannes zur Gemeinde in Laodizea: „Wärest du doch kalt oder heiß! Daher, weil du lau bist, weder heiß noch kalt, will ich dich aus meinem Mund ausspeien.“

Wenden wir uns also entschieden und ohne zurückzublicken allem zu, was dem Aufbau des Reiches Gottes dient!

Diakon Markus

ES IST SO WEIT ...

Veränderungen, welche wir seit einigen Monaten angekündigt bekommen und erwartet haben kommen ab September 2024 ins Leben.

Wie Sie bereits wissen, hat mich unser hochwürdigster Herr Bischof Wolfgang Ipolt ab 1. September 2024 zusätzlich zu meiner Aufgabe als Pfarrer von Guben auch zum Pfarradministrator der Pfarrei St. Maria Mater Dolorosa in Finsterwalde ernannt.

Praktisch heißt es sowohl für Guben als auch für Finsterwalde, dass der Dienst des Pfarrers sozusagen „halbiert“ wird, was natürlich auch seine Anwesenheit vor Ort einschränkt.

Gott sei Dank kommen uns hier in Guben unsere lieben Nachbarn von Neuzelle zu Hilfe. Die Zisterzienser werden ab September etliche Sonntagsgottesdienste übernehmen, was natürlich wieder mit einer Änderung ihrer Uhrzeit verbunden ist, weil die Mönche als Klostersgemeinschaft zu einem „Konventamt“ verpflichtet sind, dass sonntags um 8:30 Uhr in Neuzelle (künftig im neuen Kloster in Treppeln) gefeiert wird. Für Guben bedeutet das eine Verschiebung der Sonntagsmesse von 9:30 Uhr auf 10:15 Uhr, und der polnischsprachigen Messe am 2. Sonntag im Monat von 11:00 auf 11:30 Uhr.

Der ganze Prozess der Veränderung dient einer gegenwärtigen Anpassung an die realen Möglichkeiten der Seelsorger und einer Zukunftsvision der Pfarrei, wenn ich als Pfarrer Guben verlassen und die Zisterzienser die Pfarrei Guben gänzlich übernehmen sollen, was das Bestreben des Bistums ist.

Daher gilt folgende Regelung für Guben:

Ab dem 1. September 2024:

Dienstag und Mittwoch: keine Gottesdienste in Guben (Pfarrer in Finsterwalde)

mittwochs:

- Pfarrbüro Diakon (9:00-12:00 Uhr)
- Nachmittag Diakon Religionsunterricht (dazu extra Plan)

donnerstags:

- 8:00 Uhr Hl. Messe (Hedwigskreis, Senioren, Männerrunde, usw.)
- Pfarrbüro Pfarrer (9:00-12:00)
- 14:00 Uhr Anbetungsstunde
- Nachmittag Pfarrer Religionsunterricht (dazu extra Plan)
- Nachmittag Diakon Krankenkommunionen
- abends evtl. Sitzungen

freitags:

- evtl. Kasualien (Krankensalbung, Beerdigung)
- Hausbesuche, Tauf-, Trauer-, Trauungsgespräche, u.ä.
- Hl. Messe 18:30 Uhr anschl. eucharistische Anbetung (*wie bis jetzt an den Dienstagen*)

samstags:

- 8:00 Uhr - Hl. Messe
- Sonntagsvorbereitung (Kirche, Predigt, u.ä.)
- Vorabendmesse in Finsterwalde (Pfarrer)

Ab dem 15. September 2024:

sonntags:

- Hl. Messe 10:15 Uhr
- Hl. Messe in polnischer Sprache 11.30 Uhr
(2. Sonntag im Monat)

Wenn es uns gelingt, die Liturgien an den Sonntagen regelmäßig zu organisieren, werden demnach unsere lieben Zisterzienser drei Sonntage im Monat liturgisch übernehmen, und mir bleibt der jeweils 2. Sonntag im Monat.

In der Hoffnung auf ein gegenseitiges Wohlwollen und Verständnis der personalen Notlage verbleibe ich mit besten Segenswünschen

Ihr/Euer (noch) Pfarrer Artur Žuk

ESOTERIK – ODER VON DER VERSUCHUNG DES FALSCHEN GLÜCKS

„Das Glück is a Voger!“ heißt es in einem alten Wienerlied, das damit die Flüchtigkeit der glücklichen Augenblicke beschreibt. Kaum meint man, am Ziel angelangt zu sein und sich in das Federbett des Glücks fallenlassen zu können, kommt sogleich die nächste Störung, die nächste Aufgabe, das nächste Problem um die Ecke und zerstört die Illusion, dieser glückliche Zustand könne ewig währen. Das Glück festzuhalten ist eine Sehnsucht, die so alt ist wie die Menschheit. Wer würde auch kein Glück wollen? So unterschiedlich dieses Glück von jedem einzelnen Menschen auch definiert werden möge – falls Glück denn überhaupt definiert werden kann: alle wollen doch letztlich glücklich sein! Und so gibt es viele „Wegweiser“ zum Glück. Vor allem zum angeblichen. Die Ratgeberecke der Buchläden und besonders die Esoterikläden sind voll mit verheissungsvollen Buchtiteln, die den ultimativen Weg zum bleibenden Glück garantieren. Es sollte eigentlich schon stutzig machen, dass immer wieder neue Publikationen zu diesem Thema erscheinen, wo doch die bereits entdeckten Methoden so sicher sind ...

Eine wichtige Quelle und Fundgrube der Esoteriker sind die gnostischen Schriften, die auch teilweise als so genannte Apokryphen überliefert sind. Das sind relativ spät (2. und 3. Jahrhundert) verfasste Schriften, die sich oft an den kanonischen Evangelien orientieren, angebliche Begebenheiten und Worte aus dem Leben Jesu Christi überliefern und dessen Wirken gnostisch deuten. Verschiedene Autoren und Medien machen regelmäßig vor Weihnachten oder Ostern viel Wind um angeblich neu entdeckte „Evangelien“ wie das „Judasevangelium“ oder das „Evangelium der

Magdalena“, die die überlieferte Lehre der Kirche erschüttern sollen. Tatsächlich handelt es sich dabei um gnostische Schriften, die weder neu entdeckt wurden noch durch ihre seit Jahrhunderten bekannten Inhalte das Christentum erschüttern könnten. Ebenso schöpfen bekannte Autoren wie Michael Baigent („Die Gottesmacher“) oder Dan Brown („Sakrileg“) für ihre reißerischen Bücher aus dem Fundus gnostischer Schriften, deren teils recht verschobene Inhalte als Wahrheit über den eigentlichen Jesus „enthüllt“ werden.

Ohne auf Details der gnostischen Lehre einzugehen, sei hier nur auf deren zentrale Gefahr hingewiesen, die auch die Esoterik für das Seelenheil der Menschen so gefährlich macht: Die Gnosis wie die moderne Esoterik verkünden die Selbsterlösung durch Erkenntnis. Das heißt, ich brauche keinen Erlöser, nur Wissen um die Wahrheit. Die Selbstoffenbarung des liebenden Gottes, die Menschwerdung, das Leiden und der Kreuzestod, die Auferstehung und die Himmelfahrt – das alles wird überflüssig und ist nur noch als Metapher für innere geistige Vorgänge im Erkenntnisprozess des Menschen zu verstehen.



Symbolbild

Doch die Gefahr geht noch tiefer als diese Häresien: Denn um welche Erkenntnis geht es hier, die mich angeblich befreit und erlöst? Die Gnosis und sogar noch expliziter die moderne Esoterik lehren, dass wir, die Menschen, letztlich selbst Gott seien. Der Mensch sei nicht ein Geschöpf Gottes, sondern sei selbst göttlich. Diese originäre Göttlichkeit des Menschen sei nur durch verschiedene Entwicklungsprozesse des Bewusstseins verschüttet worden und müsse durch bestimmte „Einweihungen“ wieder erkannt und bewusst gemacht werden.

Dazu fällt einem vielleicht die Geschichte vom Sündenfall im Buch Genesis ein. Die Schlange verführt Adam

und Eva mit den Worten: „Sobald ihr davon esst, gehen euch die Augen auf; ihr werdet wie Gott und erkennt Gut und Böse.“ (Gen 3,5) Ihr werdet sein wie Gott! Das ist die Ur-Versuchung und die Ur-Sünde des Menschen: Gott nicht zu brauchen, autonom sein, ja wie Gott selbst sein zu wollen. Und: „ihr erkennt ...“ – das ist Gnosis. Die Gnosis und die Esoterik sind also eindeutig Werke der Schlange, die sich – wie alle Werke des Diabolos – in ein strahlendes, verführerisches Gewand hüllen.

In der Folge hat auch das Gottesbild der Esoterik nichts mit dem christlichen gemein: Da jeder Mensch göttlich ist, ja Gott „in allem“ ist, versteht die Esoterik Gott nicht als Person, sondern als unpersönliche Kraft, Energie oder „Gegenwart“, die alles erfüllt. In dem Maße, in dem sich ein Wesen dieser Gegenwart bewusst werde, beginne es selbst Gott zu verwirklichen. Wenn Gott nicht Person ist, kann er auch nicht in sich Beziehung, Liebe sein. Er ist also nicht trinitarisch. Das hat zur Folge, dass dieser „Gott“ der Esoterik selbst nicht beziehungsfähig ist, und – weil in allem als unpersönliche Kraft gegenwärtig – auch kein Gegenüber des Menschen, kein Du ist.

Die von der Esoterik propagierte Selbstvergöttlichung des Menschen wirft ihn letztlich also auf ihn selbst zurück. Die oberflächliche „Liebes-Aura“ der Esoterik entpuppt sich als tief gehende Täuschung eines kalten, beziehungsunfähigen und daher lieblosen „Gottes“. Die gepriesene Möglichkeit der Selbsterlösung durch Erkenntnis wird zur furchtbaren Verdammung, ohne Gnade und göttliches Erbarmen alles aus eigener Kraft vollbringen zu müssen. Bis zur letzten Konsequenz. Und so sagt Faust zum Augenblick: „Verweile doch! Du bist so schön!“

Papst Franziskus weist in „Evangelii gaudium“ auf die Gefahren des „Neugnostizismus“ hin, „eines im Subjektivismus eingeschlossenen Glaubens, bei dem einzig eine bestimmte Erfahrung oder eine Reihe von Argumentationen und Kenntnissen interessiert, von denen man meint, sie könnten Trost und Licht bringen, wo aber das Subjekt letztlich in der Immanenz seiner eigenen Vernunft oder seiner Gefühle eingeschlossen bleibt“.

Ebenso warnt er vor einem „selbstbezogenen und prometheischen Neu-Pelagianismus“ derer, „die sich letztlich einzig auf die eigenen Kräfte verlassen und sich den anderen überlegen fühlen, weil sie bestimmte Normen einhalten oder weil sie einem gewissen katholischen Stil der Vergangenheit unerschütterlich treu sind. Es ist eine vermeintliche doktrinelles oder disziplinarische Sicherheit, die Anlass gibt zu einem narzisstischen und autoritären Elitebewusstsein, wo man, anstatt die anderen zu evangelisieren, sie analysiert und bewertet und, anstatt den Zugang zur Gnade zu erleichtern, die Energien im Kontrollieren verbraucht“ (Evangelii gaudium 94).

Die Kongregation für die Glaubenslehre hat 2018 das Dokument *Placuit Deo* zu diesem Thema veröffentlicht.

Diakon Markus

BUCHEMPFEHLUNG

Die Heilige Rita von Cascia gehört als „Helferin in größter Not“ oder „Heilige des Unmöglichen“ zu den beliebtesten Heiligen der katholischen Kirche. Auf ihre Anrufung sind schon viele Wunder geschehen.

Nach dem Tod ihres gewalttätigen Ehemannes und ihrer beiden Söhne erfüllt sich auf wunderbare Weise ihr Wunsch, in ein Kloster einzutreten. Auch ihre Sehnsucht nach der Teilhabe an der Passion Christi ging in Erfüllung.

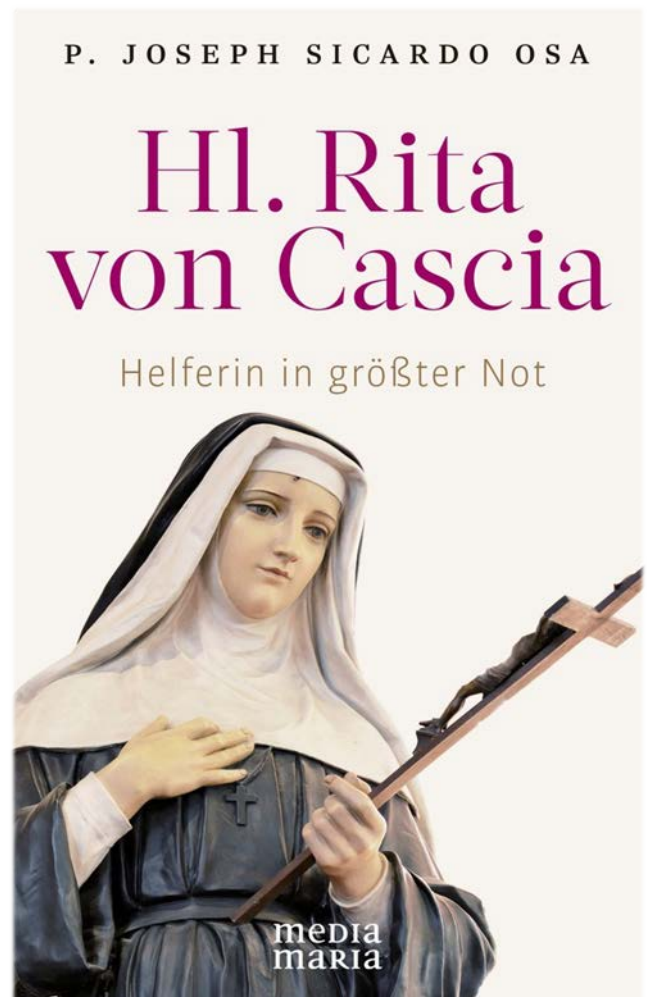
Ein Dorn aus der Dornenkrone Jesu durchbohrte ihre Stirn und hinterließ eine offene Wunde, die sie 15 Jahre lang bis zu ihrem Tod trug.

Pater Joseph Sicardo OSA

„Heilige Rita von Cascia – Helferin in größter Not“

Media Maria Verlag: ISBN 978-3-947931-39-2

Preis: 14,95 €



Fronleichnamsfest mit Stationsaltar und Prozession um die Kirche:



Fotos: Kruppa

Erstkommunion von 7 Jungen und 5 Mädchen am 1. Juni:



Fotos: Pfarrei



Klerus des Dekanates Cottbus-Neuzelle mit dem Generalvikar des Bistums Görlitz auf der Bildungsfahrt nach Warszawa (Warschau):



Fotos: privat

Vervollständigung der Liturgie: ein neues Evangeliar, Geschenk der polnischen Erstkommunionkinder 2024 – Vergelt's Gott!



Foto: Žuk

120 Personen beim ökumenischen Friedensgebet in Kosarzyn, wo die Neiße in die Oder mündet:



Fotos: privat

Unser „Hedwigskreis“ mit Frau Gabriele Kretschmer aus Görlitz im Gespräch über die heilige Hedwig:



Foto: Žuk

Eine Reliquie der heiligen Hedwig ist zum 850-Jahr-Jubiläum im ganzen Bistum unterwegs. Am 7. Juli feiern wir mit unserer Bistumspatronen einen Festgottesdienst mit Einzelsegung und anschließendem Pfarrfest.



Fotos: Meiert



Fotos: Žuk

Fahrzeugsegnung am Christophorussonntag:



Fotos: Žuk

Hochfest Aufnahme Mariens in den Himmel mit Weihe der Kräuterbüschel:



Foto: Kruppa

Taufe von Daria:



Foto: privat

Sommerfest der Frühschoppen-Runde:



Fotos: privat

GOTTESDIENSTORDNUNG

Sonntagsmesse: 10.15 Uhr, Pfarrkirche
am 2. Sonntag jedes Monats: 11.30 Uhr Hl. Messe in polnischer Sprache (Msza św. w języku polskim)
Wochentagsmessen: Donnerstag 8.00 Uhr, Freitag 18.30 Uhr, Samstag 8.00 Uhr, Kapelle
Eucharistische Anbetung:
jeden Freitag 19.00 Uhr (nach der Hl. Messe), Kapelle
jeden 1., 3., 4. Donnerstag im Monat 14.00 Uhr, Kapelle

KALENDER

Sonntag, 1. September, 22. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche
10.00 Uhr *Bistumswallfahrt, Neuzelle*

Mittwoch, 4. September

08.00 Uhr Rosenkranzgebet, Kapelle
anschl. Hedwigskreis

Donnerstag, 5. September – Pfarrausflug

08.00 Uhr Abfahrt Bushaltestelle Pfarrhaus
08.15 Uhr Abfahrt Hochhaus

Sonntag, 8. September, 23. Sonntag im Jahreskreis

09.30 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche
11.00 Uhr Msza św. w języku polskim

Donnerstag, 12. September, Maria Namen

08.00 Uhr Seniorenmesse, Kapelle
anschl. Seniorenfrühstück

Samstag, 14. September, Kreuzerhöhung

08.00 Uhr Hl. Messe, Kapelle

Sonntag, 15. September, 24. Sonntag i. Jahreskreis

10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Donnerstag, 19. September

08.00 Uhr Hl. Messe mit Kurzpredigt, Kapelle
anschl. Männerrunde

Samstag, 21. September, hl. Matthäus

08.00 Uhr Hl. Messe, Kapelle

Sonntag, 22. September, 25. Sonntag i. Jahreskreis

10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Sonntag, 29. September, Erntedankfest

10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Donnerstag, 3. Oktober

08.00 Uhr Hl. Messe, Kapelle
anschl. Hedwigskreis

Sonntag, 6. Oktober, 27. Sonntag im Jahreskreis

10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

*Montag, 7. Oktober, bis Donnerstag, 10. Oktober
Pastoralkonferenz in Jauernick*

Sonntag, 13. Oktober, Kirchweihfest

09.45 Uhr Rosenkranzgebet
10.15 Uhr Hl. Messe (gemeinsam DE + PL),
Pfarrkirche
anschl. Pfarrfest

Donnerstag, 17. Oktober, hl. Ignatius von Antiochien

08.00 Uhr Hl. Messe mit Kurzpredigt, Kapelle
anschl. Männerrunde

Sonntag, 20. Oktober, 29. Sonntag im Jahreskreis

10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche
17.00 Uhr Rosenkranzandacht, Pfarrkirche

Sonntag, 27. Oktober, 30. Sonntag im Jahreskreis

10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche
17.00 Uhr Rosenkranzandacht, Pfarrkirche

Freitag, 1. November, Allerheiligen

18.30 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Samstag, 2. November, Allerseelen

10.15 Uhr Hl. Messe mit Totengedenken, Pfarrk.

Sonntag, 3. November, 31. Sonntag im Jahreskreis

10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche
15.00 Uhr Gräbersegnung, Waldfriedhof

Donnerstag, 7. November

08.00 Uhr Hl. Messe mit Kurzpredigt, Kapelle
anschl. Hedwigskreis

Samstag, 9. November, Weihtag Lateranbasilika

08.00 Uhr Hl. Messe, Kapelle

Sonntag, 10. November, 32. Sonntag im Jahreskreis

10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche
11.30 Uhr Msza św. w języku polskim

Donnerstag, 14. November

08.00 Uhr Seniorenmesse, Kapelle
anschl. Seniorenfrühstück

Sonntag, 17. November, 33. Sonntag im Jahreskreis

10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Donnerstag, 21. November, U. L. F. in Jerusalem

08.00 Uhr Hl. Messe mit Kurzpredigt, Kapelle
anschl. Männerrunde

Sonntag, 24. November, Christkönigssonntag

10.15 Uhr Hl. Messe, Pfarrkirche

Sonntag, 1. Dezember, 1. Adventssonntag

10.15 Uhr Hl. Messe mit Adventskranzsegnung,
Pfarrkirche

IMPRESSUM

„Angelus“ ist die Zeitschrift der römisch-katholischen Pfarrei St. Trinitas Guben im Bistum Görlitz.
Herausgeber: Pfarrei St. Trinitas, Sprucker Straße 85, 03172 Guben, vertreten durch Pfarrer Dr. Artur Żuk
E-Mail: kath-pfarramt-guben@t-online.de
Redaktion: Diakon Markus M. Riccabona

Bankverbindung
IBAN: DE15 1805 0000 3502 1043 60